

Beruf mit Zukunft – aber nur kurz

Strohindustrie: Der Beruf des Geflechtmaschineneinrichters ist für «Zeitgeschichte Aargau» eine Trouvaille

Er war ein angesehener Beruf, der Geflechtmaschineneinrichter. Und er sei eine echte Chance, um seinem weiteren Leben ein Fundament zu sein, wurde in der Blütezeit der Strohindustrie geschrieben. Trotzdem verschwand er ganz schnell – für «Zeitgeschichte Aargau» ein Spezialfall.

Daniel Marti

«Zeitgeschichte Aargau» sammelt private und institutionelle Trouvaillen. Unter dem Titel «Mein Aargau, Meine Geschichte» wurde bereits einiges entdeckt: Beispielsweise auch der Beruf des Geflechtmaschineneinrichters. Diesen Beruf gab es vor allem während der Blütezeit der Strohindustrie. Mittlerweile ist er nicht nur verstaubt, sondern längst verschwunden.

Fabian Furter, Co-Projektleiter von «Zeitgeschichte Aargau» und Autor, ist dem Beruf des Geflechtmaschineneinrichters nachgegangen. Für ihn als Wohler praktisch ein Heimspiel. Denn die aargauische Hutgeflechtindustrie war rund um Wohlen bis in die 1970er-Jahre eine zentrale wirtschaftliche Taktgeberin. Rund 3000 Frauen und Männer fanden in deren Hochblüte in den Fabriken der Strohindustrie ein Auskommen.

Zeitzeugen aus dem Archiv des Stroh Museums

Die Firmen waren im «Verband Aargauischer Hutgeflechtfabrikanten» zusammengeschlossen. Dieser Verband initiierte in den 1950er-Jahren eine neue Berufslehre zum Geflechtmaschineneinrichter. Die aargauischen Hutgeflechtfabrikanten bemühten sich um strebsame Jünglinge, die sich für den Beruf des Geflechtmaschineneinrichters interessieren.

In einer Broschüre, herausgegeben ums Jahr 1960, wird der Geflechtmaschineneinrichter als klassischer Männerberuf bezeichnet – in den Fabriksälen arbeiteten allerdings oft mehr Frauen als Männer.

Im Archiv des Stroh Museums im Park sind zudem Dias über den Geflechtmaschineneinrichter zum Vorschein gekommen. Sie stammen aus den Jahren 1958 und 1959 und wurden in der Firma Georges Meyer AG in Wohlen gemacht. Die Georges Meyer AG war zusammen mit der Jacob Isler AG die Branchenleaderin. Die Fotos geben zudem einen Einblick in eine Industrie, die Wohlen im 19.



Interessant, wichtig, technisch, vielseitig, verantwortungsvoll: Der Beruf des Geflechtmaschineneinrichters war einst hoch angesehen. Und ist spätestens mit dem Niedergang der Strohindustrie wieder völlig verschwunden.

Bilder: zg

Jahrhundert gross gemacht hatte und die in den 1970er-Jahren einen schmerzlichen Niedergang erlitt.

Technisch-schöpferisches Denkvermögen verlangt

Der Geflechtmaschineneinrichter wird 1960 als «Beruf mit Zukunft» bezeichnet. Er sei interessant, wichtig, technisch, vielseitig, verantwortungsvoll. Geflechtmaschineneinrichter wissen, heisst es in der Broschüre, dass «dieser Beruf niemals eintönig oder langweilig wird». Die diversen Arbeitsphasen, die vielfältigen Materialien, der modische Wandel und die ständige Nachfrage nach neuen Mustern und Strukturen gewährleisten Beweglichkeit. Der Geflechtmaschineneinrichter garantiert eine solide Ausbildung. Fortschreitende Technik und leistungsfähige Maschinen gehören zum Alltag.

Die Lehre umfasste drei Jahre. Der Lehrling wird mit den Flechtmaterialien aller Art bekannt gemacht, und er erwirbt die nötigen mechanischen Kenntnisse. Die Fachausbildung erfolgt an der gewerblichen Berufsschule in Wohlen. «Im schönen neuen Schulgebäude», wie es in der Broschüre heisst, werden die angehenden Geflechtmaschineneinrichter eine grundlegende Ausbildung einer Mechanikerklasse erhalten. Im zweiten und dritten Lehrjahr bilden sie jedoch eine spezielle Fachklasse. Der

angehende Geflechtmaschineneinrichter musste vor allem ein technisch-schöpferisches Denkvermögen mitbringen. Als Voraussetzung war die Absolvierung der Bezirks- und Sekundarschule erwünscht.

Export in über 50 Länder

Gemäss Aargauer Hutgeflechtfabrikanten war der Beruf des Geflechtmaschineneinrichters eine «echte Chance, um seinem ganzen weiteren Leben ein sicheres, in allen Teilen befriedigendes Fundament zu geben». Mit dem Niedergang der Strohindust-

rie wurde dann aber auch dieses Fundament erschüttert. Dass die Strohindustrie ihren grossen Reiz hatte, ist mehr als logisch. «Eine typisch schweizerische Branche – in aller Welt geschätzt und begehrt», so titelte die Broschüre. Darin wurden die Ergebnisse der Strohindustrie gefeiert. «Diese mannigfachen Erzeugnisse werden nach über 50 europäischen und überseeischen Ländern exportiert, wobei die Vereinigten Staaten, Kanada und England die grössten Abnehmer sind.» Und weiter: Es erfüllte die in der Strohindustrie tätigen Menschen mit Stolz und

Freud, «mit ihrer Arbeit den weltweiten Export zu ermöglichen und Spezialitäten zu produzieren, die überall bewundert werden». Und der hohe schweizerische Qualitätsbegriff komme in diesem traditionsreichen Gewerbe besonders schön zur Geltung – auch dank den Geflechtmaschineneinrichtern, die allerdings keine allzu lange Hochkonjunktur erleben durften.

Trouvaillen gesucht

Wer ist im Besitz von Dokumenten, Fotografien oder Privatfilmen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die den Aargau oder Teile davon zeigen beziehungsweise mit ihm zu tun haben? Ein Naturereignis? Ein grosses Fest? Grosse Bauprojekte? Schönes oder Unsicheres oder gar Skandale?

Kontakt Daten

Dann freut sich das Team von «Zeitgeschichte Aargau» über eine Kontaktaufnahme über mail@zeitgeschichte-aargau.ch oder Telefon an 056 610 67 13 (Büro im Raum, Corona-bedingt aktuell nicht immer besetzt).



Ein Männerberuf mit Frauen-Begleitung: Oft waren in den Fabriksälen auch viele Frauen anzutreffen.

Grünes Licht dank Rückzug der Einsprache

Umsetzung Tempo-30-Zone im Gebiet «Oberdorf»: Bauliche Massnahmen erfolgen ab 4. Mai

Ein weiteres Quartier erhält Tempo 30. Nach einem längeren Verfahren kann nun auch im Oberdorf der Verkehr beruhigt werden. Die Arbeiten dazu beginnen nächste Woche.

Im hohen Tempo wollte die Gemeinde im Herbst 2016 den Verkehr in den Wohnquartieren verlangsamen. Gleich vier Tempo-30-Zonen sollten gleichzeitig umgesetzt werden. Die Auflage erfolgte noch parallel, doch zumindest in einem Quartier wurde die Gemeinde ausgebremst.

Arbeiten dauern rund eine Woche

In den Gebieten Bifang, Junkholz sowie Hochwacht/Rebberg konnten die Massnahmen bereits im Frühjahr 2017 umgesetzt werden. Gegen die Zone Oberdorf ging jedoch eine Einsprache ein, welche die Umsetzung blockierte. Nötig wurde hier ein Zweitgutachten, die Arbeiten dazu nahmen längere Zeit in Anspruch.

Dazu kam eine höhere Belastung der entsprechenden Abteilung in der Verwaltung, wegen einer grossen Zahl

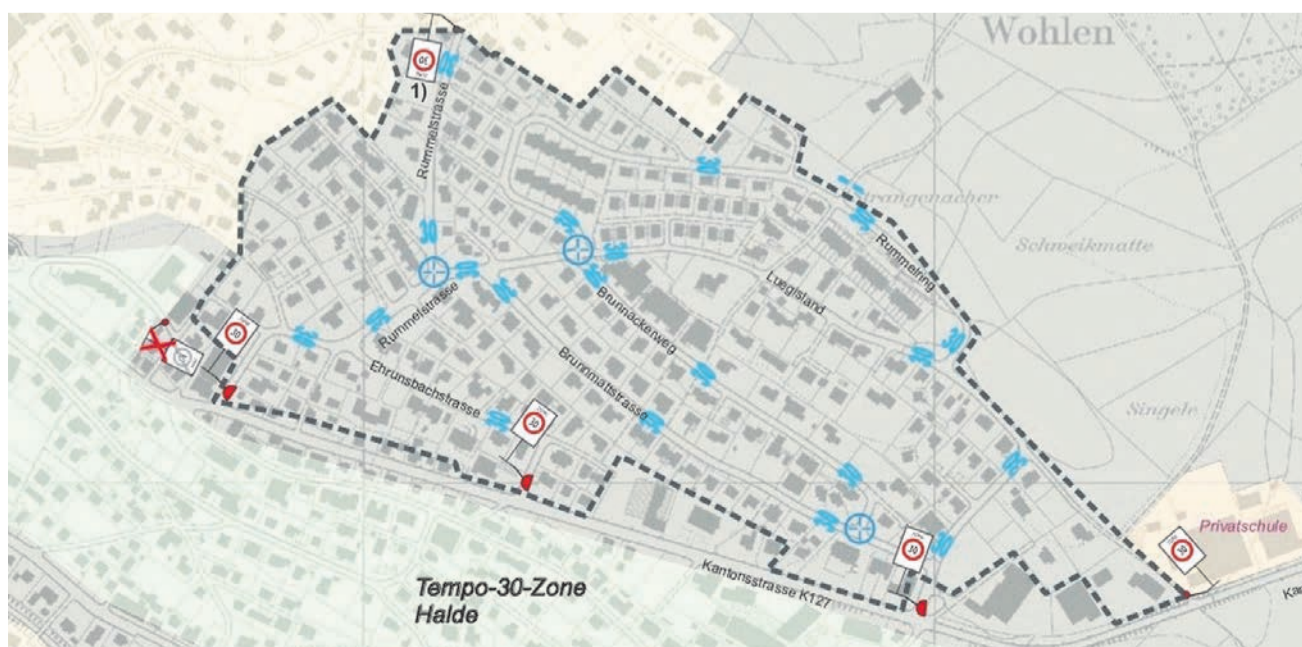
zeitlich gebundener Infrastrukturprojekte im Bereich des Tiefbaus mussten die Prioritäten zwischen-

zeitlich anderweitig ausgerichtet werden, die Weiterführung von Tempo-30-Zonen musste warten. Ende

2019 erfolgte jetzt der Rückzug der Einsprache, dies machte den Weg für die anstehende Umsetzung frei.

Nun sollen die notwendigen baulichen Massnahmen erfolgen. Die Umsetzung erfolgt ab Montag, 4. Mai, und dauert je nach Witterungsverhältnissen rund eine Woche. Dabei hält man sich an das Konzept der anderen Quartiere. Das heisst: Die neue Geschwindigkeit wird ausschliesslich bei den Zoneingängen signalisiert und innerhalb des Gebietes mittels Markierungen auf der Strasse in Erinnerung gerufen. Zudem werden bei kritischen Fussgängerquerungen punktuell zusätzliche markierungstechnische Massnahmen umgesetzt.

Ein Jahr nach Einführung erfolgt die vom Gesetz vorgeschriebene Überprüfung der Wirksamkeit. Werden die angestrebten Zielwerte mit den getroffenen Massnahmen nicht erreicht, sollen bei den betroffenen Strassenzügen gezielte Ergänzungsmassnahmen ergriffen werden. Je nach Art und Umfang der Massnahmen unterstehen diese wiederum einem öffentlichen Bewilligungsverfahren. --red



In einem weiteren Wohler Quartier wird nun Tempo 30 eingeführt. Diesmal geht es um das Oberdorf.